

„25 Jahre LCH – 1849 – 1989 -2014“ mit ZP LCH und ZS LCH

Beat W. Zemp (B): Herzlich willkommen, sehr geehrte Gäste, zu unserer Jubiläumsfeier im Kursaal Bern!

Franziska Peterhans (F): Herzlich willkommen, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu 25 Jahre LCH.

B: Nun ist es also endlich so weit: Wir feiern unser Jubiläum. Und wir feiern es mit 330 geladenen Gästen. Danke, dass Sie alle gekommen sind. Sie schenken uns damit das Wertvollste, das Sie besitzen. Und das ist Ihre Zeit. Soyez les bienvenus ici à Berne, chers collègues.

Aber eigentlich müssten wir nicht in Bern sondern in Lenzburg feiern, Franziska.

F: Ja, das stimmt. Ich zitiere: „Es war ein sonniger Samstag, als sich 225 Schulmänner 1849 aus allen Regionen des Landes unter Glockengeläute in Lenzburg trafen“ – und heute haben wir kein Glockengeläut, dafür nicht nur Schulmänner sondern 143 Frauen, die mit uns feiern: Ich begrüsse sie alle ganz herzlich - Frauen und Männer - und bedanke mich, dass Sie mit uns dieses Fest feiern.

Aber Beat, 1849- und wir feiern das 25 jährige Jubiläum – da kannst du mir als Mathematiker sicher weiter helfen.

B: Die Mathematik hilft hier nicht wirklich weiter. Da müssen wir in die Geschichte der modernen Schweiz: 1848 wurde ja die erste Bundesverfassung verabschiedet. Und im Art. 46 erhielten allen Bürger erstmals das Recht zugestanden, Vereine zu bilden, sofern diese *„weder in ihrem Zweck noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind“* – wie es hiess.

Ja, und von diesem neuen Recht haben die 225 Schulmänner in Lenzburg ein Jahr später Gebrauch gemacht und 1849 den Schweizer Lehrerverein, den SLV, gegründet.

Franziska, Wir sind also genau genommen nicht 25 Jahre sondern 165 Jahre alt – also ich meine natürlich nicht wir beide zusammen sondern der Verband ...

F: Ja, dann sind wir ja einer der ältesten Berufsverbände in der Schweiz. Auf jeden Fall noch etwas älter als die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Die EDK wurde erst 1897 gegründet.

„Bundesverfassung“ und „EDK“ ! Das gibt uns die Gelegenheit, die Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der Kantone herzlich zu begrüssen. Wir haben gleich mehrere Ständeräte, Nationalrätinnen und Regierungsräte hier, die ganze EDK-Spitze und Vertreter des Bundes. Das ist doch ein erster Applaus wert: Herzlich willkommen!

Es fehlt eigentlich nur noch der Bundesrat!

B: Ja stimmt. Aber weißt du, es ist halt wie in der Schule: Der Bundesrat muss heute nachsitzen! Die Session ist heute Mittag zu Ende gegangen und dann kommt am Nachmittag das «Debriefing» – wie das auf Frühenglisch heisst. Aber eigentlich sollten wir besser etwas Passenderes auf Frühfranzösisch suchen. Schliesslich haben wir zusammen mit dem Syndicat des Enseignants Romands einen Preis für die sprachkulturelle Verständigung gewonnen. Wie wär's mit: „Honni soit, qui mal y pense“ ? Wie auch immer: Wir wünschen auf jeden Fall eine gute Sitzung und dann erholsame Feiertage ohne Aktenberge.

Aber Franziska, wir haben noch viele weitere VIP's unter uns ... schon wieder so ein englischer Begriff ... aber VIP heisst auf Französisch auch VIP – das ist doch praktisch!

F: Ja genau. In den Anfängen des Lehrerverbandes spielten ja die *Seminardirektoren* eine ganz zentrale Rolle. Umso mehr freuen wir uns, dass heute fast alle Rektorinnen und Rektoren von Pädagogischen Hochschulen mit uns feiern!

Was denkst du – wollen wir sie einladen, sich ihrer früheren Rolle zu besinnen und wieder etwas näher zu uns Lehrpersonen zu rücken?

B: Das ist eine gute Idee. Jetzt wo die cohep als eigenständige Fachkonferenz der EDK aufgelöst ist und zur PH-Kammer von swissuniversities umgewandelt wurde, könnte ein bisschen Stallwärme aus den Lehrerschaft nicht schaden. Der erste Präsident des SLV war ja der Seminardirektor Augustin Keller, der gleichzeitig auch noch 25 Jahre lang Regierungsrat im Kanton Aargau war.

F: So lange hält das heute kein Regierungsrat mehr aus. Aber langjährige Präsidenten haben offenbar Tradition im schweizerischen Lehrerverein. Du bist ja auch schon 25 Jahre lang in dieser Funktion. Das ist wohl ein Rekord.

B: Nein, nicht ganz. Da gab es einen Friedrich Fritschi, der war nicht nur Direktor des Pestalozzianums, sondern auch noch Nationalrat, Redaktor der Schweizer Lehrerzeitung und Bundeshaus-Korrespondent für den Landboten in Winterthur und er war von 1894 bis 1921 Zentralpräsident des SLV. Und hier hilft die Mathematik weiter: Das sind dann 28 Präsidialjahre nach der Formel „Differenz plus 1“.

F: Ok. Aber die ganze Geschichte des SLV ist mir etwas zu männerlastig. Es gibt da nämlich noch einen zweiten Verein, der 1893 gegründet wurde: Der Schweizerische Lehrerinnenverein SLiV ...

Als junge Lehrerin habe ich nicht begriffen, warum es den braucht. Heute weiss ich, dass wir genau am richtigen Ort feiern: Anlass zur Gründung des SLiV war nämlich eine Petition an den Grossen Rat des Kantons Bern im Jahre 1891, in der die Lehrerinnen gleiche Löhne wie die Lehrer forderten!

B: Die Frauen waren also schon damals die Standespolitikerinnen! Du bist ja seit 2006 die erste Frau in der Führungscrew des LCH und gleichzeitig auch die Leiterin der Standespolitik!

F: Ja, und dass Löhne ein Geschlecht haben, hat sich noch immer nicht geändert: Oder gibt es einen Grund dafür, dass mit steigendem Frauenanteil auf einer Stufe die Löhne sinken?

B: Jetzt bist du bereits wieder am Arbeiten – heute wird gefeiert!

F: Nein Beat, so schnell bringst du mich nicht von den Frauen weg!

Fräulein Dr. Helene Hasenfratz hiess die erste Teilzeitsekretärin – sie wurde 1914 angestellt. Heute arbeitet ein professionelles Team von 11 Personen im LCH-Zentralsekretariat.

B: Ja und zwar Frauen und Männer, ohne die solche Feste, Versammlungen, Kommissions-sitzungen oder Medienkonferenzen wie letzten Dienstag nicht möglich wären. Der nächste Applaus gehört daher unserem Personal: Seid herzlich willkommen!

F: Aber auch unsere zahlreichen Partner, die dem LCH in der Jubiläumsnummer von Bildung Schweiz vielfältig und sympathisch gratulieren, sind da – wir freuen uns sehr: Wir haben Gäste von der FO-Zürisee AG, von der Zürichsee Werbe AG, vom Verlag, von Sprüngli Druck AG und von Lars Müller publishers, unsere Revisoren und...

B: ... unsere Dienstleistungspartner, die Zurich-Versicherung, die Visana, die VVK in Teufen und die Bank Coop. Die ZURICH und die VISANA haben übrigens einen gosszügigen Beitrag an die Kosten der Festschrift geleistet. Sie alle bekommen ein solches Exemplar am Schluss der Veranstaltung und können sich jetzt applaudierend dafür bedanken. Merci beaucoup! Grazie mille! Danke. Grazia fitg!

F: Jetzt wissen wir, wie der SLV entstanden ist. Wie ist das nun vor 25 Jahren mit dem LCH gelaufen. Kannst du dich noch an das Jahr 1989 erinnern?

B: Ja sehr gut sogar! Das war ja das Langschuljahr mit der Umstellung des Schuljahrbeginns. Ich war im Juni 1989 mit meiner damaligen Maturklasse an unserer Partnerschule in

WEST-Berlin, dem Georg Herwegh Gymnasium. Der Rektor lud die ganze Klasse nach OST-Berlin ein, wo wir dann „EISBEIN“ und BERLINER GRÜTZE gegessen haben. Keine Angst: Heute gibt's was anderes zu essen. Aber diese Situation ist mir im Gedächtnis geblieben, weil ich den Rektor fragte, was er meine, wie lange diese Mauer noch stehen würde. Er sagte, er glaube nicht, dass er den Fall der Mauer noch erleben werde. Der Mann war etwa 50 Jahre alt. Es ging dann nur noch 4 Monate und am 9. November fiel die Mauer! So schnell kann's gehen. Und genau einen Monat später – am 9. Dezember 1989 – haben wir hier im Kursaal Bern den LCH gegründet.

F: Und wer war der Gründungspräsident?

B: Das war Alois Lindemann, der letzte Präsident des SLV. Und ich freue mich, dass er heute unter uns. Herzlich willkommen Alois und Hanni Lindemann aus Luzern.

F: Aber Beat, ihr hättet ja auch einfach 140 Jahre SLV feiern können. Warum brauchte es dann einen neuen Verband, den LCH?

B: Das hat mit der EDK zu tun. Im Schulkonkordat von 1970 steht, dass die Lehrerorganisationen bei der Ausarbeitung von EDK-Empfehlungen anzuhören sind. Daher hat der SLV die Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen – die KOSLO – gegründet, in der auch die Stufen- und Fachverbände und die beiden damaligen welschen Lehrerorganisationen SPR und CARESP dabei waren.

F: Und aus der Fusion von SLV und KOSLO ist dann der LCH entstanden.

B: Genau. Allerdings ohne SPR und CARESP. Diese haben sich dann 10 Jahre später zum Syndicat des Enseignants Romands zusammen geschlossen.

C'est le bon moment de saluer la délégation du Syndicat des Enseignants Romands, avec qui nous avons une coopération excellente et toujours plus étroite pour l'école obligatoire. Soyez les bienvenus, Georges Pasquier et les collègues du SER!

F: So jetzt wissen wir, wie der LCH gegründet wurde. Kannst du uns ein paar Meilensteine nennen aus den letzten 25 Jahren?

B: Ja – da gibt es viele.

1993 haben wir in einem grossen Kongress in Zürich das erste Berufsleitbild für Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum verabschiedet. Unter dem Publikum waren etwa 200 VPM-Leute, die alles versucht haben, dieses Berufsleitbild zu verhindern.

F: Warum denn das?

B: Ja die haben in allen 10 Leitsätzen nur Probleme gesehen. Weißt du, VPM ist die Abkürzung für „Verband Problematischer Menschenkinder“. Aber lassen wir das. Der VPM ist ja offiziell seit 12 Jahren aufgelöst. Gehen wir lieber zum Meilenstein von 1994. Dazu gehört die Schaffung der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, die heute von Jürg Brühmann geleitet wird. Und ich freue mich sehr, dass der langjährige Leiter der PA LCH und Redaktor der Schweizer Lehrerzeitung heute hier ist. Begrüssen Sie unser Ehrenmitglied Dr. Anton Strittmatter mit einem herzlichen Applaus!

F: Beat, Du hast sicher noch weitere Meilensteine im Kopf.

B: Ja wo waren wir? 1994. Ah ja. Ein Jahr später hat der LCH zusammen mit dem Schweizerischen Polizeibeamtenverband, dem Zentralverband Öffentliches Personal Schweiz und dem KV Schweiz die *Ebenrain-Konferenz* gegründet. Diese Allianz der Arbeitnehmenden ist seither kräftig gewachsen und umfasst heute 13 Dachverbände und Gewerkschaften mit 750'000 organisierten Mitgliedern.

F: Und der Präsident heisst natürlich ...

B: Ja aber erst seit 2003! Wir haben 2003 eine parlamentarische Gruppe für Arbeit gegründet und das Netzwerk zu den Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaftsdachverbänden erweitert. Ich freue mich darum sehr, dass heute alle wichtigen Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer mit Spitzenvertretern anwesend sind: Economiesuisse, Arbeitgeberverband, Gewerbeverband, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Travail.Suisse, KV Schweiz, Polizeibeamtenverband, Angestellte Schweiz und viele andere – ich kann sie gar nicht alle aufzählen. Da hilft nur eines: Viel Applaus und herzlich willkommen!

F: So jetzt sind wir mit dem Jahr 2003 immerhin schon im 21. Jahrhundert angekommen.

B: Ja aber etwas Wichtiges habe ich vergessen: 1999 haben wir hier in der Arena im Kur-saal Bern Landesregeln für die Lehrerschaft verabschiedet – übrigens mit Bundesrat und dem damaligen EDK-Präsidenten Hans-Ulrich Stöckling. Ja und noch was: Ab 1. Januar 2000 haben wir unsere neue Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ ins Leben gerufen – auch ein wichtiger Meilenstein für den LCH!

F: Alles können wir nicht erwähnen, sonst läuft uns die Zeit davon!

B: Ja, das stimmt. Dann mache ich es kurz: 2006 haben wir die trinationale Konferenz der Lehrerdachverbände aus D-A-CH gegründet und ich begrüße herzlich den Bundesvorsitzenden des Verbands Bildung und Erziehung Deutschland und seine Delegation, die aus Berlin und aus ganz Deutschland angereist ist. Willkommen in Bern!
Und der letzte wichtige Meilenstein, den ich unbedingt erwähnen muss, war im Juni 2006. Dann haben wir nämlich die erste Frau in das Leitungsteam des LCH gewählt. So jetzt bist du dran!

F: Ja, und auch in diesen acht Jahren ist viel passiert: Wir haben mit drei Besoldungsstudien gezeigt, dass die Lehrerlöhne noch Anpassungsbedarf nach oben haben.
Eine Arbeitszeitstudie hat ergeben, dass Lehrpersonen pro Jahr drei Wochen gratis arbeiten und die neueste Berufszufriedenheitsstudie, die wir vor drei Tagen - genau am 25. Geburts-

tag des LCH - publiziert haben, hat nur eine knappe 4.5 für die Zufriedenheit der Lehrpersonen ergeben.

B: Stimmt! Und dann haben wir auch noch einen neuen Berufsauftrag präsentiert.

F: Ja, dort die Arbeit der Lehrpersonen beschrieben und damit auch abgesteckt, wo die Grenzen des Auftrags sind. Und im Positionspapier „Zeitgemässe Anstellungsbedingungen“ haben wir aufgezeigt, dass 26 Wochenlektionen an der Volksschule genug sind. Aber wir haben in den vergangenen zwei Jahren auch die Kommunikation erneuert, die online-Kommunikation samt Newsletter eingerichtet und der Verbandszeitschrift Bildung Schweiz einen neuen Auftritt gegeben. Und im kommenden Herbst wird das LCH-Zentralsekretariat in den Kulturpark Forum Z umziehen, an die Pfingstweidstrasse, in Nachbarschaft zum Primetower. Ich begrüsse auch die Vertreterin der Hamasil-Stiftung, die das neu entstehende Bürogebäude der Nachhaltigkeit verschrieben hat und mit einer Investition von 20 Millionen Franken ermöglicht, dass sich nicht gewinnorientierte Unternehmen die Miete im Trendquartier leisten können. Herzlich willkommen!

Haben Sie es gemerkt – mit unserem Gespräch über neue und alte Zeiten haben wir es nun auch gleich geschafft, alle Gäste zu begrüssen!

B: Nicht ganz alle. Da gibt es nämlich einen ganzen Tisch voller Schulleiterinnen und Schulleiter, mit denen wir dank dir, Franziska, den Dialog aufgenommen und ausgebaut haben.

F: Ja, den VSLCH dürfen wir nicht vergessen. Er ist zu einem wichtigen Partner des LCH geworden.

B: Und ich freue mich, dass auch die Konferenz der Gymnasialrektoren mit ihrem Präsidenten da ist und schliesslich geht ein besonderer Gruss an meine Schulleitung und an meinen ehemaligem Mathematiklehrer, der mich immer dann vertreten hat, wenn ich wieder mal

für den LCH unterwegs war. Lieber Thomas und Peter, liebe Annemarie – vielen Dank, dass ihr mir den Rücken frei gehalten habt, wenn ich wieder mal für den LCH unterwegs war.

F: Und daher geht der letzte Applaus an alle GUTEN Schulleitungen in diesem Land, von denen es ganz viele gibt. Das hat nämlich die Berufszufriedenheitsstudie 2014 ergeben.
Seid herzlich willkommen
So – aber jetzt haben wir alle Gäste begrüsst.

B: Nein nicht ganz! Eine wichtige Person sollten wir unbedingt noch speziell begrüssen.

F: Wen meinst du?

B: Den grossen Christopherus.

F: Ja – aber der ist nicht auf meiner Teilnehmerliste. Weder Christoph Blocher noch Christoph Mörgeli. Ich habe aber einen Christoph Mylaeus auf meiner Liste ...

B: Ja. Aber ich meine natürlich nur einen Mann namens Christoph! Uf Schwyzerdütsch isch's klar: Ey-Maa.

F: Ja natürlich: Jetzt kommt die Festansprache!

B: Meine Damen und Herren, begrüssen Sie den Präsidenten der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, Herrn RR Dr. Christoph Eymann.

